

97. Neujahrsgedanken.

Zeit vergeht und Jahr um Jahr,
Gottes Huld bleibt immerdar!
Sein getreues Auge wacht
über mir in jeder Nacht;
5 seine Liebe gehet auf
nen mit jedes Morgens Lauf;
seine Vaterhand erhält
Sonn' und Mond und alle Welt,
sieht, bewahrt, erhält auch mich,
10 liebet mich so väterlich.

Wilhelm Heg.

* * *

98. Der Engel.

1. Jedesmal, wenn ein gutes Kind stirbt, kommt ein Engel Gottes zur Erde hernieder, nimmt das tote Kind auf seine Arme, breitet die großen, weißen Flügel aus, fliegt hin über alle die Plätze, die das Kind liebgehabt hat, und pflückt eine ganze Hand voll Blumen, die er zu Gott hinaufbringt, damit sie dort noch schöner als auf der Erde blühen. Der liebe Gott drückt alle Blumen an sein Herz, aber der Blume, die ihm die liebste ist, gibt er einen Kuß, und dann bekommt sie eine Stimme und kann in der großen Glückseligkeit mitsingen.

Sieh, alles dieses erzählte ein Engel Gottes, indem er ein totes Kind zum Himmel forttrug, und das Kind hörte gleichwie im Traume. Und sie fuhren hin über die Stätten in der Heimat, wo die Kleine gespielt hatte, und kamen durch Gärten mit herrlichen Blumen.

„Welche wollen wir nun mitnehmen und in den Himmel pflanzen?“ fragte der Engel.

Da stand ein schlanker, herrlicher Rosenstock; aber eine böse Hand hatte den Stamm zerbrochen, so daß alle Zweige, voll großer, halb aufgebrochener Knospen, rundherum vertrocknet hingen.

„Der arme Rosenstock!“ sagte das Kind, „nimm ihn, damit er dort oben bei Gott zum Blühen kommt!“

Und der Engel nahm ihn, küßte das Kind dafür, und die Kleine öffnete halb ihre Augen. Sie pflückten von den reichen Prachtblumen, nahmen aber auch die verachtete Butterblume und das wilde Stiefmütterchen mit.